

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 20 (1844)
Heft: 5

Rubrik: Nachlese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der Steuer- und Polizeikasse der Gemeinde Speicher vom 27. April 1843 bis 3. Mai 1844. 15 S. 8. *)

Vermögenssteuern 5059 fl. 34 fr. An den Landsäckel mußten davon 2583 fl. 20 fr. abgegeben werden, und 1673 fl. 59 fr. nahm das vorjährige Deficit in Anspruch. Die Ausflüge der Schulkinder, welche im vorigen Jahr an die Stelle des Jugendfestes traten, kosteten der Gemeinde nur 21 fl. 20 fr. Der Gemeindefschreiber bezog für das Protokoll 120 fl. und eine Gratification von 30 fl.

Jahresrechnung der Brunnenamts-Verwaltung für den Flecken Herisau. Vom 1. Mai 1843 bis 15. Mai 1844. 4 S. 8.

Unter den Ausgaben, die 2635 fl. betrugen, kommen 647 fl. 6 fr. (für 18 Monate) auf die Nachtwächter und 234 fl. 25 fr. auf die Beiträge, welche diese Verwaltung für die Beleuchtung des Fleckens leistet. Das Vermögen des Brunnenamtes beträgt 16,049 fl.; einige Liegenschaften sind aber in dieser Summe nicht berechnet.

Nachlese.

H. Pfarrer Bion verdient Nachahmung, daß er bei seiner Entfernung von **Nebetobel** nicht bloß ein Inventar des Pfarrarchives aufnahm, das von den Vorstehern verificirt wurde, sondern auch ein Duplum dieses Inventars in das Synodalarchiv legen ließ.

In **Weiden** haben die Vorsteher den löblichen Beschluß gefaßt, daß der Wochenmarkt am Charfreitag nicht mehr gehalten werde.

Seit längerer Zeit besitzt das hiesige Provisorat eine von H. Säckelmeister Tobler gestiftete Jugend-Bibliothek. Neulich hat eine Lesegesellschaft beschlossen, zur Förderung der Jugend-

*) Jahrg. 1843, S. 113.

bildung eine zweite Bibliothek zu errichten, und das Werk bereits begonnen.

In **Wolfhalden** ist im vergangenen Jahr das vierte neue **Schulhaus** fertig und den 27. Heumonath mit einer einfachen, aber sehr wohl angeordneten Feier eröffnet worden. Es gehört dem Dorfbezirke und steht auf der Stätte des ehemaligen Kirchhofes. Bereits sind nahe an viertausend Gulden auf diesen gelungenen Bau verwendet worden, ob schon die Kosten der Hofstatt unsers Wissens noch nicht ausgemittelt sind. Eine obrigkeitliche Prämie hat dieser Bezirk nicht gesucht.

In der Rechnung, welche H. Hauptmann Rohner den 11. März der Kirchhöre in **Neute** vorlegte, finden wir in einem Anhange eine Uebersicht des Finanzzustandes dieser Gemeinde in den beiden Jahren 1822 und 1844, aus dem man mit Vergnügen entnimmt, wie sich das öffentliche Vermögen derselben in dem genannten Zeitraume sehr erfreulich vermehrt hat.

Im Jahr 1822, den 17. Mai, besaß die Gemeinde ein Vermögen von 15,930 fl. 29 fr., und das Vermögen der Schulen betrug 5289 fl. 8 fr.; zusammen also 21,219 fl. 37 fr.

Im Jahr 1844, den 11. März, war das Vermögen der Gemeinde auf 21,245 fl. 9 fr., dasjenige der Schulen ^{o)} auf 13,205 fl. 59 fr. angewachsen; zusammen 34,451 fl. 8 fr. Es ergibt sich demnach eine Vermehrung von 13,231 fl. 31 fr., von denen 7916 fl. 41 fr. auf die Schulen, 5314 fl. 40 fr. auf das gemeine Wesen fallen. Diese Vermehrung ist desto erfreulicher, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde im nämlichen Zeitraume über 2000 fl. für ihre Straßen und über 1000 fl. für ihre Löschanstalten zu verwenden hatte.

^{o)} Die Schulhäuser sind dabei berechnet wie folgt: dasjenige in **Neute** zu 1400 fl., dasjenige auf **Möhren** zu 1000 fl., und dasjenige im **Schachen** zu 3300 fl.

Im Rechnungsjahr 18^{43/44} betrug der Zuwachs des Vermögens 429 fl. 14 fr., wovon 109 fl. 25 fr. auf Vermächtnisse, 29 fl. 42 fr. auf Hochzeitgaben fallen. Die Vermögenssteuern im nämlichen Jahre brachten der Gemeinde 876 fl. 38 fr. ein, von denen 83 fl. 20 fr. in den Landsäckel wanderten. Die Armen kosteten der Gemeinde 1152 fl. 43 fr.; für kirchliche Besoldungen hatte sie 483 fl. 2 fr., für Policekosten 52 fl. 3 fr. zu bezahlen. Das Finanzwesen der Schule ist Sache der einzelnen Bezirke.

565816

Der Ursprung und die Bedeutung der außerrohdischen Gemeindennamen.

Nach Mittheilungen von H. Joh. Kaspar Zellweger.

Es ist wol unnöthig, dieser Abhandlung ausführliche Aufschlüsse über den Namen des Landes **Appenzell** vorauszusenden. Bekannt genug ist, daß er von dem lateinischen Namen *Abbatiscella* — des Abtes Zelle — herstammt. Im 11. Jahrhundert bezeichnete das Wort *cella* oder Zelle eine Propstei oder Capelle. Wahrscheinlich bezog sich also der Namen Appenzell auf die kleine Capelle, die noch heutzutage in der Nähe des Landsgemeindeplatzes im Flecken Appenzell steht und nach der Volksfage älter als die Kirche selber sein soll. Für das hohe Alter derselben scheint auch die Form der Glocken zu zeugen, die sich in derselben befinden, die ganz derjenigen von Rutschellen gleicht, sowie die Glocken auch keinerlei Inschrift, noch Jahrzahl tragen. Daß das Wort *Abbas* in *Appt* verwandelt wurde, die *b* also in *p* übergingen, darf nicht auffallen, weil früher *Appt* und nicht *Abt* geschrieben wurde, welche frühere Schreibart sich dann auch im Namen Appenzell erhalten hat.